

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 35 (1988)
Heft: 3

Rubrik: Varia = Divers = Diverso

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

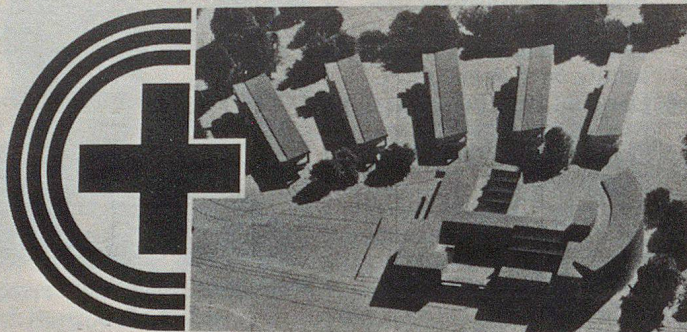
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbildungszentrum SRK



Ein Jubiläumsgeschenk der Schweizerischen Bankgesellschaft

Stolz präsentiert die Bautafel das künftige Werk und das neue Logo des SRK-Ausbildungszentrums in Nottwil Foto SBG

Endlich:

Spatenstich für das neue SRK-Ausbildungszentrum

-er. In der ersten Novemberwoche 1987 konnte – mit halbjähriger Verspätung – der Spatenstich für das neue SRK-Ausbildungszentrum in Nottwil-Luzern durchgeführt werden.

Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft, Jost Hammer, dankte auf ironische Weise bei seiner Begrüssungsansprache allen Einsprechern für die Verzögerung: dadurch habe man sich länger auf diesen Tag freuen können. Zudem sei die Bauherrschaft jetzt wieder im Einklang mit der Natur. Schliesslich würden auch die besten Reben und Obstbäume Ende Herbst gepflanzt, damit sie im andern Frühjahr blühen und ein Jahr später reife Früchte tragen können. Die Chancen, dass das Zentrum Ende 1989 bezogen werden könne, seien intakt. Dadurch werde ermöglicht, dass es zum 125jährigen Bestehen

des Schweizerischen Roten Kreuzes 1991 in vollem Betrieb Wirkung erzielen könne. Die Schweizerische Bankgesellschaft, welche dieses Zentrum baut und finanziert, hoffe, dass dadurch das Schweizerische Rote Kreuz und seine Korporativmitglieder neu beflügelt werden für die rasche Hilfe an Menschen, die durch Krankheit, Unglück und Katastrophen in Not geraten. Ebenso sei zu hoffen, dass von Nottwil aus neue Impulse für das Schweizerische Gesundheits-, Rettungs- und Katastrophenwesen und für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit mit andern Partnern und Institutionen ausgehen.

G. Foppa, Vizepräsident des Schweizerischen Roten Kreuzes und der Rotkreuzstiftung Ausbildungszentrum SRK, überbrachte anstelle des verhinderten SRK-Präsidenten die Glückwünsche der Rotkreuzfamilie. Durch seine zentrale und damit ideale Lage sei das Zentrum prädestiniert, ein Hort zu werden, wo sich Mitglieder aus der ganzen Schweiz näherkommen und zu-



Der zukünftige Zentrumsleiter, Hans-Peter Kurz, geht «in Angriff...» Foto: Guido Felber, LU

sammenwirken können. Er dankte allen beteiligten Partnern und der Gemeinde Nottwil für die bisher ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Die Architekten Fischer und Fleischmann überreichten mit launigen Worten dem künftigen Zentrumsleiter, Hans-Peter Kurz, einen Spaten, verbunden mit dem Wunsch, der Mut zu Idealen und Utopien sollte weit verbreitet werden: «Denn Utopien machen das Mögliche machbar».

Hans-Peter Kurz bezeichnete den Spaten als Appell, jetzt gemeinsam anzupacken und dann auch alle Ausbildungstätigkeiten handfest und praxisorientiert zu gestalten. Es gelte, aus praktischer Arbeit Erfahrungen zu sammeln und zu lernen, denn «Können ist wichtiger als Wissen». Entscheidend sei einzig der Nutzen der Ausbildung im praktischen Einsatz.

Unter dem Motto «Was lange währt, wird endlich gut» dankte der Gemeindepräsident von Nottwil, Dr. Heinrich Meyer, der Bauherrschaft und allen Partnern für ihre Geduld im Baubewilligungsverfahren. Er wünsche dem Projekt viel Glück und Segen. Er hoffe, dass das Werk einmal weit in die Schweiz und darüber hinaus ausstrahle und sich die Nottwiler und Benützer gemeinsam darüber freuen können.

Dann wurden Spaten verteilt, gestochen und gegraben. Ein grosser Trax fuhr auf und begann mit dem Aushub.

Es bestehe kein Grund zur Sorge, meinte der Präsident der Arbeitsgemeinschaft zum Schluss. In ein paar Jahren werden hier wieder Kühe weiden und Apfelbäume stehen. «Um dem Menschen zu dienen, soll sich das SRK-Ausbildungszentrum harmonisch in Gemeinde, Natur und Seeregion einfügen».



«Gemeinsam anpacken – vom Spatenstich bis zur Eröffnung!» (v.l.n.r.: G. Foppa, Vizepräsident des SRK-Stiftungsrates; J. Hammer, Präsident der Arbeitsgemeinschaft SBG/SRK; H.-P. Kurz, künftiger Zentrumsleiter; E.O. Fischer, Architekt)

Foto SBG

Zivilschutz, das Stiefkind

Alle, die sich für Frieden einsetzen, haben meine Achtung. Allerdings nicht nur für ein «bisschen» Frieden, und vor allem nicht mit untauglichen Mitteln.

Die blauäugige Meinung, Friede sei mit Wehrlosigkeit gleichzusetzen und vor allem damit zu erreichen, ist – so mein Standpunkt – ein Irrglaube. Ich halte es für ein Glück, dass er nicht (noch nicht?) übermässig viele Anhänger hat. So kann unsere Armee, als Ausdruck der Bereitschaft, uns zu wehren, wenn's nötig wäre, weiterbestehen, weder als heilig, sondern eben als nötig, und schon gar nicht als Kuh, die geschlachtet werden müsste. (Vom Alter her gäb's ja doch nur noch Spatz daraus, und wer anderes als die Armee, die soeben «geschlachtete», könnte sich zum Verzehr durchringen?)

Da haben wir, und werden haben, unser Verteidigungs-Instrument, die Armee. Um was zu verteidigen? Das Land, uns natürlich, alle, die nicht zur Armee gehören, die Zivilisten. Wo sind die? Mit Opposition und Protest auf den Barrikaden gegen das Verteidigtwerden, gegen das Weiterleben? Oh nein, sobald sich auch nur der leiseste Anlass bietet, erst recht bei ernsthafter Gefährdung, erhebt sich aus den Kehlen aller Gegner des sich Wehrens, der Überlebensvorkehr ein lautes Geschrei nach Hilfe, nach Ressourcen, nach Schutz – Zivilschutz. Paradox, nicht wahr?

Viele halten den Zivilschutz nicht nur für überflüssig und vielfach untauglich, immer mehr Leute sehen darin ein

militanter Bekenntnis zum Krieg, einen Teil der Kriegs-Maschinerie. Sie werden die ersten sein, die im Katastrophenfall, erst recht im Falle kriegerischer Auseinandersetzung mit Ansprüchen daherkommen für ihre persönliche Unversehrtheit. Leute, die in unserem Kantonsparlament lauthals gegen die Ausbildung und Verfügbarkeit von (auch weiblichem) Sanitätspersonal stundenlange Polemik betrieben haben, werden «den Staat» anklagen, dass er keine ausreichenden Vorkehrungen (Ausbildung, Zuteilung, solange Zeit dazu war!) getroffen habe für die Sicherheit und Versorgung der Zivilbevölkerung.

Zivilschutz? Chabis. Nützt ja doch nichts. Witze-Sujet. Blöde Sprüche darüber erzeugen heulendes Gelächter. Auch am Schweizer Fernsehen unter der Ägide eines Moderators, der nicht nur Offizier ist, sondern es sich auch zur lieben Gewohnheit gemacht hat, stets als erster Platz zu nehmen, vor seinen – auch den weiblichen – Gästen, aber das gehört in ein anderes Kapitel. Bei Übungen im Rahmen des Gesamtverteidigungs-Konzepts (Gesamt = von allen für alle, wer kann dagegen und gleichzeitig bei Verstand sein?) wird dem Übungspartner Zivilschutz stets die Rolle des Unvermögens, der Hilflosigkeit, ja der Trottelei zuteil. Und von wem stammen Übung, Buch, Regie und Produktion? Ausnahmslos vom «Partner» Armee, der wie kein zweiter wissen sollte (und es auch weiss), dass die Zivilisten nicht nur Substrat der Ver-

teidigung, sondern auch unverzichtbare Partner sind. Dass der Zivilschutz – zumeist widerwillig angegangene Pflicht am Ende der Militär-Karriere – einen Anspruch hat auf Verbesserung seines Images, dass er Übungen braucht, die ein Erfolgserlebnis (nicht immer nur für die Feldgrauen) werden, die motivieren können, dass all den vielen, die es glücklicherweise auch gibt und die sich mit Überzeugung einsetzen für Organisation und Durchführungsbedingungen eines möglichst wirkungsvollen Schutzes der Zivilbevölkerung, dass diesen Leuten einmal die Anerkennung zuteil wird, die sie nicht nur verdienen, sondern auch brauchen. Um weiterzumachen: Männer, Frauen, alle, die gebraucht werden, damit möglichst viele Hilfe finden, wenn sie nötig wird.

Kritik ist gewiss erlaubt, Verbesserungen sind erforderlich, aber hören wir doch auf, den Zivilschutz mit dummen Sprüchen und mesquin angelegten Übungen lächerlich zu machen, um ihn dann nach Schreck- und Schockereignissen als Sündenbock hinzustellen und des Ungenügens zu bezichtigen. Machen wir das Stiefkind endlich zum vollwertigen Mitglied der Familie, indem wir die erforderlichen Gesetze einbringen, und entsprechend die Mitgift gestalten in Form von längst fälligen baulichen (geschützte Operationsstellen zum Beispiel, wir sind damit die Allerletzten in der ganzen Schweiz) Massnahmen, von Ausbildung und vor allem von Respekt für alle, die für den Schutz von uns Zivilisten arbeiten. ▀

Liselotte Witschi

(Aus «Basellandschaftliche Zeitung», Juli 1987)

Berücksichtigte Plazierungswünsche

Eines von vielen Argumenten für die Vogt-Schild Fachzeitschriften als Werbeträger.

Die anderen? Tel. 01-242 68 68 sagt sie Ihnen.

vogt-schild inseratendienst

Kanzleistrasse 80, Postfach
8026 Zürich

NEUKOM 

Mobiliar für Zivilschutzanlagen und Militärunterkünfte

Beratung – Planung – Ausführung

H. Neukom AG
8340 Hinwil-Hadlikon
Telefon 01/938 01 01